

Zeitschrift: Schwyzerlüt : Zyttschrift für üsi schwyzerische Mundarte
Band: 16 (1954)
Heft: 3

Artikel: Die wilde Jagd am Schwendelberg : (Guggisberg)
Autor: Nydegger, Hans
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-185008>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die wilde Jagd am Schwendelberg

(Guggisberg)

«Ghörst, wien es chuttet gägem Guggerschhorn?
Es Wätter hei mer deich z'erwarte morn,
Vielicht no gar a chalti strubi Zyt,
U mugli isch, mier hee der Schnee nit wyt.
Drum, Hans, folg hienicht no nes Mal dim Att
U gang mer einist nit ga Ryffematt!
Das isch, was i der hienecht rate cha;
Es annersch Mal chast miera umhi gah.» —
Hans aber lachet du si Atten uus
U siet: «Desstwegä gahn i glych va Huus;
'S ist Samstag z'Nacht, as stürmi wien es will,
I ha mi hienecht nit deheeme still.»
«He nu su gang; doch bsegne di geng zerst,
Subal dass d' eppis merkist oder ghörst.
U fragt di opp a Jeger na der Zyt,
Su gib: «Dem liebe Gott grad rächt!» zum Bscheed.» —
Hans macht si jetz enannerena du zwäg
U stufflet uhi dur dä stotzig Wäg;
Me ghört ne lang no, wien er jutzt u singt
Grad was er usan us der Chäla bringt. —
Der Mon u d' Stärna si mit Gwülch verhüllt
U d' Wageglüs mit dicker Brüji gfüllt,
U zringsetum isch 's wien e schwarzi Wann,
Sudass me vur den Auge gseht ky Hann.
U wien es schläht am Chilchsturm Mitternacht,
Su fährt es an u donneret u chracht;
Es ziet si nidsi besser gegem Tal
U chuttet aha dure Tanneval.
Dä Geesterzug ist Hans geng näher cho;
Du het's ihm doch du afe ds Lache gnob.
Mitsamtem Gwürz het 's Tanni usa dreit
Un ihn a gueta Blätz uf d' Syta gweit.
U du mit allergattig Tiera Gschry
Isch dä ganz Rumpel näben ihm vurby.
Das het ghaguttet, glachet, gfluecht und gchlagt —
U wyttersch zogen isch die ganzi Jagd.
Är aber het si grad nit vil dra gchehrt
U het si bsegnet, wien es dr Att het glehrt. —
Doch zlöscht chunnt no ganz zhinnerjst im Tross

*A grüena Jeger, hoch uf schwarzem Ross,
 Mit brunem Haar und fürzünrotem Bart;
 Dä siet du zun ihm: «Bis so guet u wart,
 Mi liebe Fründ, u säg mer doch, wie wyt
 Ass du no wüillt, u was hie ist für Zyt.» —
 «Dem liebe Gott isch weder z'spat no z'früi;
 Für ds Annera z'vernäh, gib dir nit Müei;»
 So seit der Hans, «doch möcht i gfragt di ha,
 Was du de iegetlich best gmacht u ta,
 Dass du bir Nacht asu muest umba zie?
 Denn du wirst doch dr wildi Jeger sy?» —
 «As chunnt dr wohl, chast du das Sprüchli no,
 Süst müesstist du jitz o grad mit mer cho;
 Doch hüet di wohl und deich geng, was de tuest,
 Dass du nam Tod de nit no mit mer muest.
 Doch uf di Frag chan i nit Antwort Gä,
 Du muest das gschaue annerwärts z'vernäh.
 Du gsehst, dass i an alte Ritter bi,
 Vielleicht bin i sogar di Vorfahr gsy;
 Denn i dir fliesst no altes Ritterbluet.
 Tue nie nüt Bös's u flie der Übermuet.
 De bruchst nit Chummer z'ha, dass du wien i
 Na 'm Tod aso de muest da umba zie.»*

*Su het er gsiet, u sprengt den Annera na
 U het dr Hans ungschore da la stah.
 Dä ist du wider hübschli gäge hym
 U i sis Gade still. Es het doch ihm
 O son es bitzi gruuset bi der Sach
 U lang ist er no blibe uuf u wach.
 Doch entli het er si i ds Bettli gliet
 U het kym Möntsch kys Stärbeswörtli gsiet.
 Am Morge gseht er achli tschuppet dry;
 As ist vielleicht achli vom Gruuse gsy.
 Un uf em Lann da lit a tüefa Schnee,
 Wie me ne um die Zyt süst nie het gseh.*

*Das ist die Gschicht vom Tüerst am Schwendelbärg;
 Si ist bekannt im ganze Guggispärg,
 U wärsch nit gwüsst het bis uf disi Stunn,
 Dem tuen i's jetz i disi Ryme z'chunn.
 We Öpper de no meh will cho vernäh,
 Su chöm er nun, i wiess vielleicht no meh;
 Ha gar Mängs ghört vom Grossatt u vom Att;
 I hiesse H a n s u chäse z'Ankematt.*